Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 31. Mittwoch den 6. Februar 1895. XIII. Jahrg.

Die Umsturzvorlage in der Kommission.

In den letzten Berathungen der Reichstagskommission für die sogenannte Umsturzvorlage ist das von Erfolg begleitete Bestreben hervorgetreten, den Entwurf der verbündeten Regierungen zu belasten, d. h. eine Reihe scharfer Bestimmungen darin aufzunehmen, die die Vorlage von Anfang an nicht intendirt hat. Es sind das insbesondere die Beschlüsse der Kommission, die sich auf die Beschimpfung der Religionsgesellschaften, auf den Ehebruch und auf das Duell beziehen. Wer diese Dinge verherrlicht, dergestalt, daß andere gereizt werden, es ihm nachzuthun, soll derjenigen Strafe anheimfallen, die § 111a des Gesetzentwurfs vorsieht.

An sich wird man gegen diesen Eifer, geheiligte Institute besser, als bisher zu schützen, kaum etwas einwenden dürfen. Die religiöse Ueberzeugung eines jeden sollte dem andern ein unberührbarer Gegenstand sein, den er achtet um jeden Preis und den in den Staub zu ziehen, eine abscheuliche Frivolität bedeutet, welche nicht energisch genug geahndet werden kann. Und was die Ehe anbetrifft, die bisher im deutschen Vaterlande als ein unverletzliches Kleinod galt, als Fundament der Ordnung und Sitte, wie des Staatswesens überhaupt, so hat es leider eine gewisse Litteratur, beeinflußt von den Franzosen, denen sie die Frechheit, nicht aber die Grazie abgeguckt hat, weit genug gebracht, die Verletzung und den Bruch dieser sakrosankten Einrichtung in den Mittelpunkt ihrer Erzeugnisse zu stellen und den Frevel gegen Gottes Gebot in der That zu glorifiziren. Diese Auswüchse unerbittlich abzuschneiden, ist ein Bestreben, das jeder anständige Mensch unterstützen wird. Das Duell endlich werden diejenigen immer nur als ein nothwendiges Uebel, als einen kategorischen Imperativ unseres Gesellschafts- und Sitten-Kodexes betrachten, die es, nach Ansicht der liberalen Leute, vertheidigen; sie werden aber darüber nicht im Zweifel sein, daß es gegen den Geist des Christenthums ebenso verstößt, wie gegen das herrschende Gesetz.

Allein — so dürfen wir fragen — sind die Veranlasser dieser Verschärfungen der Umsturzvorlage, soweit sie zu den Feinden des Gesetzentwurfes gehören, von den oben berührten sittlichen und ethischen Motiven geleitet worden? Oder ist es ihnen lediglich darauf angekommen, die Annahme der Vorlage den ihr befreundeten Parteien zu erschweren, unter ihnen Meinungsdifferenzen zu erzeugen, den Gang der Berathungen zu hemmen und dergestalt des Schicksal des Gesetzes möglichst in seiner Ablehnung ausklingen zu lassen?

Wir sind geneigt, die letzte Frage zu bejahen. Denn, worauf es unmittelbar ankommt, das sagt die Regierungsvorlage mit ausreichender Deutlichkeit. Gewiß wird man die Verhöhnung religiöser Gesellschaften, die Verletzung der Ehe und — mit einiger Gewaltsamkeit — auch die Vertheidigung des Zweikampfes als Momente deuten und fixiren können, die der Umsturzpropaganda Nahrung zuführen, indem diese Propaganda daraus Zeichen für den „Verfall der Gesellschaft" entnehmen könnte; aber mit dem Bemühen, die Verherrlicher anarchistischer Unthaten und aller auf Unterwühlung von Thron und Vaterland abzielenden Handlungen, mit einem Worte: die revolutionäre sozialdemokratisch-anarchistische Agitation zu treffen, haben die genannten Gegenstände doch nur sehr indirekt zu thun. Und es gilt, eine sehr direkte Gefahr niederzuwerfen, eine Gefahr, die wohl schwerlich dadurch größer wird, daß beispielsweise zwei Männer einen Zweikampf ausfechten oder im Berliner Residenztheater ein, Gott sei Dank, engbegrenzter in keiner Weise die Allgemeinheit bedeutender Kreis sich über eine frivole Pariser Farce amüsirt.

Unter solchen Gesichtspunkten können wir es als nicht ersprießlich für das Zustandekommen der Umsturzvorlage ansehen, wenn ihr eigentliches Ziel durch fortgesetzte Amendirungen verdunkelt wird. Aufgabe der Freunde der Vorlage, die wenigstens diesen ersten Schritt auf dem Wege zur Bekämpfung der revolutionären Mächte mit Energie gethan wissen möchten, wird es daher sein, den Zweck des Entwurfes nach wie vor im Auge zu behalten und allen Versuchen, ihn zu vereiteln, geschlossenen Widerstand entgegen zu setzen.

Politische Tagesschau.

Der Zusammenschluß der **Antisemiten** hat, wie von vorherein zu erwarten war, nicht lange Stand gehalten. Der Hauptfehler, daß man Herrn Ahlwardt, wenn auch nur als Hospitanten, zugelassen, hat sich bald bestraft. Herr Ahlwardt hat aus „persönlichen" Gründen sich unmöglich gemacht und ist aus der Fraktion ausgeschlossen worden. Ob damit seiner politischen Laufbahn ein Ziel gesetzt ist, muß bei der großen „Flexibilität", die er besitzt, bezweifelt werden. Zu hoffen ist aber, daß die Herren Förster und Zimmermann, die eine Zeit lang fast freiwilligen Agenten gleich zu Ahlwardts Gunsten auftraten, nunmehr wieder in ein weniger bedenkliches Fahrwasser einlenken werden. Herr Böckel, der wohl nur um einen plausiblen Trennungsgrund bisher verlegen war, ist nach Ahlwardt gleichfalls aus der Partei geschieden.

Eine außerordentlich bemerkenswerthe Ansprache hat der neue Generalgouverneur von **Warschau**, Graf Schuwaloff an den Kurator des Warschauer Lehrbezirks Apuchtin gerichtet, der sich als Führer einer Deputation vorstellte. Der Generalgouverneur sagte wörtlich: „Ich gebe mich der bestimmten Hoffnung hin, daß gerade unter Ihrer Leitung die geistige und moralische Ausbildung der Jugend in diesem Lande weiter wie bisher in der gewünschten Richtung erfreuliche Fortschritte machen wird." Die letzteren Worte, gerichtet an den leidenschaftlichen Vertreter des ausgesprochensten Russenthums, dürften die Hoffnungen der Polen auf einen „neuen Kurs" vollständig zerstören. Soviel steht jedenfalls fest, daß im Unterrichts- und Justizwesen in Russisch-Polen dieselben Grundsätze wie unter Gurko entschieden weiter verfolgt werden.

Casimir-Perier hat einer Deputation seiner ehemaligen Wähler von Nogent erklärt, er wolle vorerst nur Ruhe haben und denke nicht daran, wieder politisch thätig zu sein; er müsse vorher den Ekel überwinden, mit dem er sich in den letzten Monaten vollgetränkt habe.

Das Leichenbegängniß des Marschall **Canrobert** wurde am Sonnabend-Mittag in **Paris** unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehalten. Der Trauerzug verließ das Sterbehaus um 11½ Uhr vormittags. Die Garnison von Paris bildete Spalier. Die offiziellen Persönlichkeiten hatten sich direkt nach dem Invalidendom begeben. Unter den Kränzen wurden besonders bemerkt diejenigen der ausländischen Souverains, der italienischen Kolonie und des russischen Heeres. Während der Zug die Straßen passirte, entblößte die dicht gedrängte Menge ehrfurchtsvoll das Haupt. Nach der Ankunft des Zuges mit der Leiche des Marschall Canrobert in der Invalidenkirche fand ein feierlicher Gottesdienst statt, dem die Angehörigen Canrobert's, die Minister und Generäle, das diplomatische Korps, der Erzbischof von Paris und die Spitzen der Behörden beiwohnten. Der Sarg wurde sodann in den Ehrenhof gebracht, wo der Kriegsminister General Zurlinden die Gedächtnißrede hielt. Der Minister schilderte die Laufbahn Canrobert's, feierte seine Thaten im Krimkriege und im Feldzuge von 1870/71 und dankte dem diplomatischen Korps für die glänzenden, aus dem Auslande eingegangenen Ehrenbezeugungen. Nach der Rede des Kriegsministers defilirten die Truppen vor dem Sarge, dann wurde dieser in die Gruft versenkt. Das Leichenbegängniß vollzog sich in vollkommener feierlicher Ruhe.

Bei den am Sonntag stattgefundenen 20 Nachwahlen zur **bulgarischen** Sobranje wurden 18 Gouvernementale und 2 Oppositionelle, darunter Karawelow in Razgrod, gewählt. Tontschew, Stambulow und Zankoff sind unterlegen. Die Anhänger Stambulows, Radoslawows, Karawelows und Zankoffs wählten an mehreren Orten gemeinsam. Die Wahlen vollzogen sich ohne ernstlichere Zwischenfälle.

Nach amtlicher Mittheilung aus Hiroshima wurde bei dem Austausch der Beglaubigungsschreiben der **chinesischen** Friedensunterhändler festgestellt, daß die Vollmachten der Abgesandten äußerst mangelhafter Natur seinen. Die japanischen Behördeen lehnten es daher ab, in Verhandlungen einzutreten, und forderten die Chinesen auf, abzureisen. Die chinesischen Unterhändler begeben sich unter dem Schutze der japanischen Behörden nach Nagasaki. — Durch den Fall der Seefestung Wei-hai-Wei ist China zur See vollständig wehrlos gemacht. Es verfügt jetzt weder über Schiffe, welche zu maritimen Operationen verwendbar wären, noch über einen festen Stützpunkt, der als Basis solcher Operationen dienen könnte. — Aus Tschifu wird vom 3. Februar gemeldet: Die japanische Flotte beschoß heute wiederum die Festung Linkungtau. Das Bombardement richtete bedeutenden Schaden an und machte die chinesischen Batterien kampfunfähig. Hierauf ließen 6 der japanischen Kriegsschiffe ihre Boote herab und landeten unter schwerem Feuer ihre Besatzung auf der Insel. Die japanischen Seesoldaten bemächtigten sich nach heißem Gefechte nach einander aller feindlichen Batterien. Bei Abgang der letzten Berichte von Weihaiweih war die Schlacht noch in vollem Gange. Gestern war die chinesische Flotte noch ziemlich intakt und wechselte Feuer mit den japanischen Kriegsschiffen. Dichter Schneesturm hatte die japanischen Flottenoperationen um 24 Stunden verzögert.

Auf **Madagaskar** haben die Franzosen die Stadt Majunga besetzt. Die Howas zogen sich zurück, ohne Widerstand zu leisten.

Ueber die am 29. Januar gemeldeten Ruhestörungen in **Rio de Janeiro** sind der Berliner brasilianischen Gesandtschaft offizielle Telegramme zugegangen, aus denen hervorgeht, daß schon am 31. die Ruhe vollständig wiederhergestellt war;

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung)

Halb sagte ich es, halb kam er selbst mir zuvor. Er ließ sofort noch eine Flasche bringen und wir stießen darauf an. Er ärgerte sich, nicht schon längst auf die Idee gekommen zu sein, daß Mathilde und ich ein prächtiges Paar abgeben würden, und beklagte die Stumpfheit des Alters. Dazwischen fiel ihm auch ein Bedenken ein: ob ich nämlich von Mathildens Gegenliebe überzeugt sei? Als ich ihm aber hundert kleine Züge zu erzählen wußte, welche seine vorübergehenden Zweifel zerstreuten, da strahlte der Alte vor Freude, nannte mich seinen Sohn, seinen Herzensjungen und umarmte mich. Ich mahnte endlich zum Aufbruch. Er wollte noch eine Flasche Wein kommen lassen. Dagegen legte ich aber entschieden Protest ein, indem ich sagte, daß ein guter Bürger um diese späte Stunde ohnehin im Bett liegen müsse, daß ich ein abgesagter Feind von allen derartigen Gelagen sei und mir heute bereits eine große Ausnahme von der Regel verstattet hätte. Darauf nannte er mich einen braven, soliden Kerl, der ganz dazu geschaffen sei, eine Frau glücklich zu machen, umarmte mich und gab mir sogar einen Kuß.

Wir gingen nun nach Hause. Er schlang unterwegs seinen Arm um meinen Hals und ich, als der Kleinere, legte den meinigen um seine breite Taille.

Du hättest uns sehen sollen! Keine Straße war zu breit für uns, daß nicht der eine oder der andere bald an der rechten, bald an der linken Häuserreihe den Kalk von der Wand gerieben hätte.

Ich schwitzte und arbeitete wie ein Markthelfer, der einen schweren Ballen zu wälzen hat. Bald blieb der Alte stehen und nannte mich seinen herzigen Schwiegersohn und seinen Goldjungen oder nahm mein Gesicht zwischen seine beiden Fäuste und schmatzte mich ab und dann ging es wieder im Sturme vorwärts, und als wir endlich, ich weiß nicht wie, vor seinem Hause angelangt waren, war er der Ansicht, er habe mich nach Hause begleitet, und dies sei **meine** Wohnung. Es kostete mich unendlich viele Mühe, ihn vom Gegentheil zu überzeugen und nun bestand er darauf, mich nach meiner Wohnung zu bringen. „Bruder!" sagte er im näselnden Tone und drohte mir mit dem Finger, „Du darfst nicht allein gehen, Du hast Dir einen Haarbeutel getrunken!" Dabei schwankte er hin und her und der schwarze Hut saß ihm tief in der Stirne wie eine Sonnenfinsterniß.

Endlich erschien die alte Haushälterin mit der Lampe in der Hausthüre, und im Verein mit dieser überredete ich ihn endlich, sich hinauf zu begeben, und mich meinen Weg allein gehen zu lassen. Vorher umarmte und küßte er mich noch ein paar Male, und mit der Versicherung, daß heute die Verlobung gefeiert werden sollte, entließ er mich.

Ich bat die Haushälterin, von dem kleinen Vorfalle gegen Fräulein Mathilde, die bereits zu Bett war, zu schweigen und ging heiter nach Hause.

Leidlich hatte seine Erzählung in kurzen Sätzen vorgetragen und oft Pausen machen müssen, theils weil er mitunter vor Lachen nicht weiter konnte, theils den Faden verlor und sich auf den nächsten Verlauf lange besinnen mußte.

In der That mußte sich Druck jetzt eingestehen, daß Leidlich nicht zu viel gesagt hatte, indem er seinen heutigen Zustand unzurechnungsfähig nannte, denn sonst hätte er ihm den Vorfall mit dem Rentier gewiß nicht erzählt.

„Und glaubst Du," frug Druck, „daß der Alte sein im Rausche gegebenes Wort halten und Dich im nüchternen Zustande mit seiner Tochter verloben wird?"

„Im Wein ist Wahrheit," entgegnete Leidlich, „und seine gestrigen Betheuerungen waren unverkennbar der Ausfluß seiner Gesinnungen gegen mich."

„Das wird sich finden," versetzte Druck, „bist Du aber auch gewiß, daß Ihr beiden, Du und Papa Mohrenhaupt nämlich, die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht habt? Denn — offen gestanden — daß Fräulein Mathilde geradezu in Dich verliebt wäre, hab' ich bis jetzt nicht gefunden."

Um Leidlich's Mund spielte ein mitleidiges Lächeln.

„So etwas läßt sich nicht beweisen," gab er zur Antwort, „das läßt sich nicht fühlen, nur ahnen! Zu einer Erklärung ist es zwischen uns Beiden allerdings noch nicht gekommen; es wäre am Sonntag ohne Zweifel geschehen, wenn ich mit Mathilde nur einen Augenblick unter vier Augen hätte sprechen können, denn die Erklärung liegt in der Luft, wie ein Gewitter, das sich unter den Sonnenstrahlen von hundert verliebten Neckereien, die zwischen Mathilde und mir schon seit längerer Zeit spielen, zusammengezogen hat."

„Verliebte Neckereien? Verstehst Du darunter etwa die tiefen Bücklinge, die Du ihr über die Straße hinweg gemacht hast, oder —"

Leidlich unterbrach seinen Associe, indem er ihn unter geheimnißvollem Lächeln am Arme nahm und in den Laden führte. Mit der Hand nach dem Fenster deutend, frug er ihn: „Siehst Du dort oben den blühenden Rosenstock?"

„Den habe ich schon längst bemerkt," gab Druck etwas stutzig zur Antwort.

„Ich habe ihr ihn heimlich geschickt; wenn sie nicht ahnte, daß ich der Geber sei, so hätte sie ihm schwerlich einen Platz unter den vornehmen Blumen am Fenster angewiesen, hätte ihn schwerlich mit so sichtbarer Sorgfalt gepflegt, ja! sie hätte ihn vielleicht gar nicht angenommen."

Druck war nahe daran, in ein schallendes Lachen auszubrechen, aber die Macht des Zweifels, die jeder Liebende erfahren muß, kam blitzschnell über ihn.

„Dieser Rosenstock ist mir das Theuerste auf der Welt," hatte Mathilde zu ihm gesagt. — Jetzt schien das Räthsel gelöst, aber konnte die Lösung nicht eine falsche sein? Konnten Mathilden's dunkle Worte nicht auch zu **Leidlich's** Gunsten ausgelegt werden und somit für Druck eine zarte Warnung, ein delikater Korb gewesen sein?

„Schließt dieser Rosenstock sämmtliche verliebte Neckereien

daß die Ausschreitungen, welche auf einige Straßen im Centrum der Hauptstadt beschränkt geblieben sind, von fanatischen Anhängern der letzten Präsidentschaft veranstaltet waren, aber Angesichts der energischen Haltung der ganzen Bevölkerung zu Gunsten der Regierung aufgegeben worden sind, und daß der Kommandant der Militärschule versetzt worden ist.

Einer Depesche aus Panama zufolge sind die Aufständischen in Columbien in Tolime geschlagen worden. Die Regierungstruppen machten 300 Gefangene.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 4. Februar 1895.
(Eröffnung 11¼ Uhr.)

Am Ministertische: Frhr. von Hammerstein-Loxten.

Das Haus erledigt die zweite Berathung des Etats für die landwirthschaftliche Verwaltung und bewilligt alle Titel mit der einen Ausnahme, daß die Posten für den Verbindungskanal vom ostfriesischen Südnordkanal nach dem holländischen Hoogeveenkanal der Budgetkommission überwiesen wurde. Die Petition des Dr. Zacharias in Plön, daß die Unterhaltungskosten der dortigen biologischen Station vom Staate übernommen würden, wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung — nicht, wie die Budgetkommission lediglich wollte, als Material — überwiesen. Zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den östlichen Provinzen wurden 500 000 Mark bewilligt, 100 000 Mk. mehr als im Vorjahre, da man auch Schlesien und Brandenburg an diesem Fonds participiren lassen will.

Es folgte die erste Lesung der Vorlage betreffend die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen.

Abg. Dr. Paasche (natl.) wünscht über die Hauptaufgabe der künftigen General-Kommission, die Errichtung neuer Rentengüter, eine bestimmte Direktive für die Kommission.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Mit der Verweisung der Vorlage an eine Kommission bin ich einverstanden. Es wird dabei namentlich zu erörtern sein, ob die Errichtung kleiner Rentengüter nicht im Uebermaße und zum Schaden eines mittelgroßen, leistungsfähigen Bauernbesitzes stattgefunden hat, dessen Pflege besonders im Interesse der eigenen Kolonisation nöthig ist. Auch wird zu prüfen sein, ob und inwieweit es sich erreichen läßt, daß die Generalkommission den Zielen der Ansiedelungskommission nachstrebt, eine Polonisirung unserer preußischen Ostgrenze zu verhindern.

Abg. v. Heydebrand (kons.): Den Ausführungen des Vorredners schließe ich mich an, meine Freunde wünschen eine klare und zielbewußte Politik gegenüber dem Ueberwuchern des Polenthums.

Minister v. Hammerstein: Die Frage, inwieweit besondere Maßnahmen gegen das Polenthum nöthig sind, ist gegenwärtig Gegenstand der eingehendsten Erwägung im Staatsministerium.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Wenn man die Phrase von dem überwuchernden Polenthum ins Land wirft, so haben wir keine Lust, den Nacken zu beugen, um darauf nach Herzenslust herumtrommeln zu lassen. Wir haben uns der segensreichen Wirkungen der Rentengüter sehr gefreut; aber wir werden gegen das Gesetz stimmen, wenn man ihm eine polenfeindliche Tendenz giebt.

Abg. Herrmann (Centr.) warnt vor einer Verletzung des Rechtsbewußtseins der polnischen Bevölkerung, denn damit schädige man das Ansehen des Staates und fördere die Sozialdemokratie.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) stellt gegenüber den täglich vorkommenden Boykottirungen Deutscher in Posen fest, daß die deutschen Vereinigungen nur bezwecken, die dort vorhandenen Deutschen gegen solche Gefahr zu schützen.

Abg. Dr. Mizerski (Pole): Die Polen haben durch ihr Verhalten bisher keinen Anlaß zu besonderen Maßnahmen gegeben. Das Ansiedelungsgesetz verstößt gegen jedes Rechtsbewußtsein.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Die Abgg. v. Heydebrand und von Zedlitz haben hier in aller Ruhe den durch das Ansiedelungsgesetz gegebenen Rechtsstandpunkt vertreten, und es ist bedauerlich, wenn die Centrumspartei den erregten Ausführungen der Polen beitritt und ausführt, daß wir Recht und Gesetz verletzten. Es ist garnicht ausgeschlossen, daß polnische Ansiedler ebenfalls von der Ansiedelungskommission angesiedelt werden in Gegenden, wo das Polenthum nicht bedenklich überwiegt. Wir dürfen nicht übersehen, daß die Polen den Gedanken an eine große nationale Zusammengehörigkeit mit anderen Völkern nicht aufgeben, und es wäre unvorsichtig von uns, diese Thatsache unbeachtet zu lassen. Wir können unsere deutschen Brüder in Polen nicht unterdrücken lassen, und ich will hoffen, daß die heute hier gewechselten Worte den Anfang zu einer dauernden Verständigung bilden. (Bravo.)

Weiterberathung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, darunter jene des Grafen Herbert Bismarck, anläßlich der Verleihung des Ranges eines Obersten an denselben. Gestern empfing der Kaiser eine Deputation des Berliner Magistrats, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister Zelle, dem Bürgermeister Kirschner, dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans und dem Stellvertreter desselben Michelet, welche ihrem Danke namens der Stadt Ausdruck gab für die am allerhöchsten Geburtstage der Stadt Berlin verliehene, auf kaiserliche Kosten herzustellende Ausschmückung der Siegesallee. Der Kaiser unterhielt sich mit den genannten Herren im wesentlichen über kommunale Angelegenheiten, besonders über die Einverleibung der Vororte, über elektrische Lokalbahnen und den Stadtverkehr überhaupt.

— Der Kaiser hat dem König von Württemberg einen sehr schönen vierjährigen Vollbluthengst aus dem Gradizer Gestüt zum Geschenk gemacht. Als Gegengabe hat der König dem Kaiser den dreijährigen prachtvollen arabischen Schimmelhengst „Satrap" aus dem königlichen Gestüt zum Geschenk gemacht.

— Die Kaiserin Friedrich tritt am 6. Februar eine Reise nach England an.

— Das preußische Staatsministerium hielt heute Nachmittag abermals unter dem Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Am Donnerstag findet bei dem Reichskanzler ein parlamentarischer Abend statt, zu welchem Einladungen an Mitglieder der beiden Häuser des Landtages ergehen werden.

— Der Gouverneur von Ostafrika, Freiherr v. Schele, hat am 13. Januar Dar-es-Salaam verlassen und sich auf Urlaub nach Europa begeben.

— Der verstorbene bayerische General der Infanterie von Orff machte den französischen Feldzug als Kommandeur der 2. bayerischen Infanteriebrigade mit und errang sich in dieser Stellung unverwelkliche Lorbeeren. Zum Siege von Wörth trug er nicht unwesentlich bei, bei Sedan leitete er den Straßenkampf von Bazailles, wobei ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, und bei Coulmiers deckte er mit großem Geschick den nothwendig gewordenen Rückzug.

— Die „Voss. Ztg." hatte behauptet, daß bei den wechselseitigen Kommandirungen preußischer und württembergischer Offiziere das württembergische Kontingent benachtheiligt werde, was Mißstimmung in Württemberg erzeuge. Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt dem in einer offiziösen Auslassung entgegen. Dieselbe schließt, nachdem die Zahlenangaben der „Voss. Ztg." eine Korrektur erfahren haben: Sollte sich demnächst das Vorrücken der höheren Offiziere in Württemberg verlangsamen, in Preußen dagegen beschleunigen, so würde die Zahl der hierher kommandirten höheren württembergischen Offiziere eine Steigerung erfahren.

— Aus Elberfeld wird gemeldet: Eine hiesige Bürgerversammlung beschloß einstimmig die Errichtung eines Bismarckdenkmals. 20 000 Mark sind bereits gezeichnet.

— Der preußische Handelsminister hat an die Handelskammern 2c. einen Erlaß wegen Einführung der obligatorischen Nachaichung gerichtet. Es giebt jetzt in Preußen polizeiliche und technische Revisionen der Maße, Gewichte 2c. Die technischen Revisionen haben besonders bei Gewichten ein sehr ungünstiges Resultat ergeben. 1892 mußte in verschiedenen Provinzen sogar gegen den dritten Theil der Gewerbetreibenden, bei denen technische Revisionen vorgenommen worden waren, wegen Unrichtigkeit der von ihnen im Verkehr benutzten Maße und Gewichte mit Strafen und Einziehung der beanstandeten Gegenstände vorgegangen werden. Der Minister hat deshalb Umfrage gehalten, ob nicht eine Erweiterung der Fehlergrenzen thunlich sei. Die kaiserliche Normal-Aichungs-Kommission hat sich gegen eine solche Erweiterung sehr entschieden ausgesprochen, dagegen die obligatorische Nachaichung befürwortet, wie sie in Bayern und Elsaß längst besteht und vor kurzem in Sachsen eingeführt ist. Die daraus den Gewerbetreibenden entstehenden Kosten würden nicht erheblich sein. Der ministerielle Erlaß veranlaßt nun die Handelskammern, zu der Frage der Einführung der Nachaichung Stellung zu nehmen und sich zum 15. April d. J. darüber zu äußern.

— Im Ministerium für Handel und Gewerbe werden gegenwärtig die Fragebogen für die Stichproben-Zählung ausgearbeitet, welche zum Zweck der Gewinnung einer Uebersicht über die Verbreitung des Handwerks in seinen verschiedenen Abstufungen veranstaltet werden soll.

— In der Umsturzkommission wurde heute der § 112 der Vorlage (Aufreizung von Angehörigen der Armee und Marine) berathen. Der Generallieutenant v. Spitz erklärte dabei, es sei nicht zu leugnen, daß sich dieser Paragraph in erster Linie gegen die Sozialdemokratie richte, deren Bestrebungen, die Manneszucht zu untergraben, mit aller Energie bekämpft werden müßten.

— Der Abg. Hahn nimmt in einer Erklärung den Ausdruck „Infamie", den er auf geschichtliche Reminiscenzen des welfischen Rechtsanwalts v. Dannenberg in der mehrerwähnten Versammlung in Hannover angewendet hatte, zurück, nachdem dieser erklärt hat, es habe ihm bei jenen Ausführungen „jede beleidigende Absicht gegen das königliche Haus von Preußen fern gelegen."

— Ueber den Ausschluß Ahlwardts aus der antisemitischen Fraktion des Reichstags wird berichtet, daß in der betreffenden Sitzung der Abg. Dr. Böckel abwesend war und daß die Abgeordneten Prof. Dr. Förster und Bindewald sich der Abstimmung enthielten.

— Professor Schmoller wurde von Professor Kaufmann zum Duell gefordert, lehnte aber die Forderung ab.

Ausland.

Rom, 4. Februar. Dem „Giornale" zufolge ist der bisherige Botschafter in London, Graf Tornielli, zum Botschafter in Paris, der bisherige Gesandte in Bukarest, Curtopassi, zum Botschafter in St. Petersburg uad der bisherige Gesandte in Belgrad, Baron Avarna, zum Gesandten in Bukarest ernannt worden. — Die hiesigen Zeitungen melden mit Genugthuung und Dankbarkeit die glänzenden Ergebnisse der Berliner Sammlungen für die durch das Erdbeben geschädigten Gegenden Italiens.

Belgrad, 4. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Königlichen Ukase, durch welche Mijatowitsch zum Gesandten in London, General Pantelitsch zum Gesandten in Berlin und Kosta Kristitsch zum Gesandten in Bukarest ernannt werden.

Bukarest, 1. Februar. Der junge Prinz Sturdza, Sohn des Senators Fürsten Georg Sturdza, beging heute früh Selbstmord, nachdem er vorher seine Geliebte getödtet hatte. Der Prinz war erst seit drei Wochen verheirathet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 3. Februar. (Selbstmordversuch. Unfall.) Der unter dem Verdachte des Meineids verhaftete Händler Grzegarski versuchte sich gestern im Gefängniß zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig vom Gefangenaufseher abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. — Der Dachdeckermeister H. wurde infolge Scheuwerdens des Pferdes so unglücklich aus dem Schlitten gegen einen Chausseestein geworfen, daß er schwere Verletzungen am Kopfe und einen Armbruch davongetragen hat.

Culm, 3. Februar. (Verschiedenes.) Das in der Graudenzer Straße belegene Haus der Wittwe Metz ist von Herrn Rentier Pardon für 32 500 Mk. gekauft worden. Derselbe wird das Haus abbrechen und einen Neubau aufführen lassen. — Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß ein Besitzer in Niedwitz, welcher Mitglied des hiesigen Vorschußvereins ist, sich erhängt habe, beruht auf Unwahrheit. — Die Gymnasialkapelle veranstaltet am 23. d. M. im Saale des Kaiser Wilhelm Schützenhauses ein Konzert, dessen Reinertrag zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist. — Der Referendar Georg Hirschberg in Briesen, Sohn des hiesigen Lotteriekollekteurs Louis Hirschberg, ist zur evangelischen Kirche übergetreten. — Depotfeldwebel Becker ist heute durch den Bürgermeister Steinberg zur Absolvirung eines sechsmonatlichen Probedienstes als Polizeikommissarius in sein Amt eingeführt worden.

Culmer Höhe, 3. Februar. (Zwei Menschen erstickt.) In der Nacht zum 2. Februar erstickten bei dem Gutsbesitzer Herrn Klatt zu Dubielno der Bäcker und der Stellmacher infolge von Rauch. Der Bäcker war in der Nacht aufgestanden und hatte in einem eisernen Ofen Feuer gemacht, um Wasser zum Hefenstück zu wärmen. Am Abend hatte jedoch der Bäcker, um das Backhaus nicht ganz auskühlen zu lassen, den Schornstein mit einem Sacke bedeckt, daher konnte der Rauch keinen Abzug finden. Beide, der Bäcker und der Stellmacher, wurden früh im Bette todt gefunden.

Graudenz, 4. Februar. (Winter-Felddienst-Uebung.) Am Mittwoch beginnt zwischen den beiden Garnisonen Graudenz und Dt. Eylau eine dreitägige Winterfelddienst-Uebung, an welcher sich auch die reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 aus Marienwerder betheiligt. Die Truppen werden einen Tag einquartiert, am anderen Tage werden sie Biwaks beziehen. Nur bei einer Kälte von mehr als 8 Grad R. werden Nothquartiere bezogen. An dieser Uebung betheiligen sich jedoch nur die Mannschaften der älteren Jahrgänge.

Löbau, 2. Februar. (Polnische Theateraufführungen.) Der polnische Abgeordnete Dr. Rzepnikowski-Löbau wurde dieser Tage vom Minister des Innern empfangen. Dr. Rzepnikowski legte die bekannte Verfügung der Regierung zu Marienwerder betreffs Theateraufführungen in polnischer Sprache durch Liebhabertheater vor. Der Minister bezeichnete zwar die Verfügung als zu weitgehend und besonders die beglaubigte Uebersetzung als unnöthig, erklärte aber, daß es wohl aus praktischen Rücksichten gut wäre, wenn die deutsche Uebersetzung dem polnischen Originale beigefügt würde. Der Herr Minister betonte, daß er die Sache unparteiisch entscheiden werde.

Marienwerder, 3. Februar. (Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum) beging gestern bei voller körperlicher Frische der Obermeister der hiesigen Bäckerinnung, Bäckermeister Vetter in Marienau.

Marienburg, 3. Februar. (Ein trauriges Drama) hat sich gestern in dem benachbarten Tragheim zugetragen: In einem Anfall von Tobsucht hat eine Mutter ihre vier Kinder mit einem Beil fürchterlich zugerichtet. Wie die „Mar. Ztg." darüber berichtet, war die Frau des Arbeiters Bohn, deren Mann sich eben zur Arbeit begeben hatte, mit Brodbacken beschäftigt. Zum Feuermachen fehlte ihr kleines Holz und sie nahm deshalb ein Beil zur Hand, um sich solches zu bereiten. In diesem Augenblick soll die Frau, an der sonst Geistesstörungen noch nicht bemerkt worden seien, von Tobsucht befallen sein, drang mit dem Beil auf ihre noch im tiefsten Schlummer liegenden Kinder ein, denen sie schwere Verletzungen beibrachte. Auf das Hilfegeschrei der armen Wesen erschienen Nachbarsleute, welchen es nach vieler Mühe gelang, die Wüthende von ihren Opfern abzuhalten. Am schlimmsten zugerichtet ist ein Knabe von ca. 12 Jahren. Die vier Kinder wurden nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo namentlich der erwähnte Knabe hoffnungslos darniederliegt.

Pelplin, 2. Februar. (Die hiesige Zuckerfabrik) beendete ihre am 1. Oktober begonnene Kampagne in der Nacht vom 29. zum 30. Januar. In dieser Zeit sind 1 017 550 Ctr. Rüben verarbeitet worden.

Danzig, 3. Februar. (Verschiedenes.) Der bei der Ausführungs-Kommission zur Regulirung der Weichselmündungen beschäftigte Regierungs-Baumeister Visarius in Danzig ist nach Naumburg a. S. versetzt worden. — Die Kommission zur Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und der Rektoren ist pro 1895 in folgender Weise zusammengesetzt worden: Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer hierselbst Vorsitzender, Regierungs- und Schulrath Triebel in Marienwerder, Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer in Danzig, Seminardirektor Schulrath Schroeder in Marienburg, Gymnasial-Oberlehrer und Religionslehrer Lüke in Konitz und Kreisschulinspektor Engel in Riesenburg. — Wie aus Börsenkreisen verlautet, geht der Betrieb der großen Zucker-Raffinerie in Neufahrwasser in die Hände eines großen Zucker-Industriellen, Herrn Meyer Tangermünde, über, welcher den größten Theil der Aktien zum Kurse von einigen 70 Proz. erworben hat. — Eine hübsche Geburtstags-Ueberraschung hat dieser Tage ein Berliner Geschäftsmann von Danzig aus seiner Gattin bereitet. Er rief seine Frau durch das Telephon an, gratulirte ihr herzlich und ließ ihr durch einen von ihm an den Fernsprecher mitgebrachten Pistonbläser als Geburtstagsgruß ein Ständchen bringen.

Danzig, 4. Februar. (Gewerbeausstellung in Königsberg.) In der heutigen Versammlung zur Berathung über die Königsberger Ausstellung führte Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach den Vorsitz; anwesend waren u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Landesdirektor Jaeckel, Gewerberath Sack-Königsberg und etwa 60 Industrielle. Oberbürgermeister Elditt-Elbing wurde in das Komitee kooptirt. Herr Sack legte eingehend den jetzigen Stand der Sache dar; die Hauptsache sei die Schaffung eines freundlichen Verhältnisses zu den westpreußischen Ausstellern. Man brauche keine Besorgnisse zu hegen, da die Angelegenheit sehr günstig stehe; 800 Anmeldungen liegen vor, die Bauten sind zum Theil schon ausgeführt. Im Laufe der Debatte ergab sich, daß die westpreußische Betheiligung recht erfreulich ist. Herr v. Goßler rieth, den Minister nochmals um eine staatliche Beihilfe anzugehen; Westpreußen müsse möglichst mit der Darstellung der Hafen- und Brückenbauten und der Deichentwickelung vertreten sein. Am Dienstag findet nochmals eine engere Sitzung statt.

Allenstein, 3. Februar. (Hotelverpachtung.) Das Hotel „Kronprinz" in der Obervorstadt, Besitzer Herr Krebs, ist für die jährliche Summe von 4000 Mk. an Herrn Wolff jun. aus Wartenburg verpachtet worden.

Aus dem Kreise Mohrungen, 2. Februar. (Ein betrübender Unglücksfall) hat sich in dem Dorfe Reußen zugetragen. Der bei der Gasthofbesitzerin K. in der Landwirthschaft zur Aushilfe beschäftigte Einwohner August Hermann war am 31. Januar auf der Hasenjagd gewesen und hatte sein geladenes Gewehr in der Mangelkammer aufbewahrt. Als er das Gewehr gestern Morgen entladen wollte, trat plötzlich der 70 Jahre alte Hirt und Viehfütterer Mattern in die Thür. Aus Schreck über das plötzliche Erscheinen des M. muß Hermann wohl eine ungeschickte Bewegung mit dem Gewehr gemacht haben, wobei der Hahn abgedrückt wurde. Infolgedessen ging der Schuß los und traf den Mattern in die Stirn, so daß dieser todt zu Boden sank. Hermann hat sich sogleich der Behörde gestellt.

Angerburg, 2. Februar. (Ein findiger Schankwirth.) In der vorgestrigen Nummer des Boten am Mauersee findet sich folgendes Inserat: „Bei mir finden tüchtige Wein- und Bierkonsumenten dauernde Beschäftigung."

Aus Ostpreußen, 4. Februar. (Ein Gutsbesitzer als sozialdemokratischer Reichstagskandidat.) Im Wahlkreis Lyck-Oletzko-Johannisburg haben die Sozialdemokraten den Gutsbesitzer Erhardt in Kommorowen bei Bialla als Kandidaten aufgestellt.

Bromberg, 2. Februar. (Antisemitische Versammlungen.) Am letzten Mittwoch sprach hier in einer vom deutschsozialen Reformverein einberufenen Versammlung der Reichstagsabgeordnete Werner über das Thema: Die Aufgaben der deutschsozialen Reformpartei. Tags darauf hielt derselbe Redner einen Vortrag in Krone a. Br. Beide Versammlungen waren zahlreich besucht.

Bromberg, 3. Februar. (Verschiedenes.) Dem Vernehmen nach soll im Laufe dieses Monats eine größere, einige Tage währende Felddienstübung der Truppen der 4. Division stattfinden, an welcher außer den Truppen der hiesigen Garnison auch die Garnisonen von Gnesen und Inowrazlaw theilnehmen sollen. — Bei dem letzten Ordensfeste hat aus unserer Stadt der Hauptlehrer Miehle den Kronenorden 4. Klasse erhalten; er hat jedoch die Annahme des Ordens verweigern müssen, weil das Ordenspatent auf den Namen des Hauptlehrers Miehlke lautet — so stand der Name auch im Reichsanzeiger. — Am 31. v. Mts. fand die erste Lehrerprüfung am hiesigen Seminar ihren Abschluß. Es hatten sich 37 Seminarabiturienten und ein Wilder der Prüfung unterzogen; 35 bestanden die Prüfung. — Am hiesigen

---

in sich?" frug Druck, in dem plötzlich ein ahnungsvoller Gedanke aufleuchtete.

„Ich könnte noch hundert aufzählen," prahlte Leidlich, „für jetzt nur noch dies: Du weißt, daß der Briefträger, ehe er zu Mohrenhaupt hinüber geht, erst zu uns kommt. Da habe ich denn einige Male Briefe bei ihm gesehen, die an Fräulein Mathilde Mohrenhaupt adressirt waren und aus der Schweiz kamen."

Hier fing Druck fürchterlich zu lachen an und Leidlich lachte ebenfalls und sagte:

„Der Hauptspaß bei der Geschichte kommt erst noch: Ich stellte mich eifersüchtig," fuhr er fort, „und als habe ich Mathilde in dem Verdachte, daß sie mit einem andern in zärtlicher Correspondenz stehen könne, schrieb ich stets auf die Rückseite der Briefe einige bezeichnende Glossen, was mir der Briefträger, der den Scherze merkte, auch gern gestattete."

Druck hatte auch während dieses letzten Theiles der Erzählung nicht aufgehört zu lachen, und Leidlich lachte natürlich mit.

„Ist auf diese Anspielungen hin nichts erfolgt?" frug Druck lachend.

„Die Folgen waren bedeutungsvoll genug; der Briefträger erzählte mir, daß er von dem Fräulein für jeden dieser Briefe ein reiches Trinkgeld erhalten habe."

Druck schlug sich vor Lachen mit beiden Händen auf die Schenkel und Leidlich mußte sich den Bauch hatten.

„Du hättest Dich eigentlich dann stets vor die Ladenthür stellen sollen," sagte Druck noch immer lachend, „vielleicht hätte Der Mathilde von ihrem Fenster aus ein Zeichen gegeben, daß die Briefe von keinem Geliebten kämen."

„Ja! wie hätte sie das anstellen wollen?"

„Sie hätte z. B. einfach mit dem Kopfe geschüttelt."

„Hä! hä! hä! Wahrhaftig! Das hätte sie am Ende auch gethan."

(Fortsetzung folgt).

städtischen Schlacht- und Viehhofe soll die Stelle des zweiten Thierarztes zum 1. März d. J. neu besetzt werden. Das Jahreseinkommen beträgt 2100 Mark, die Ausübung von Privatpraxis ist nicht gestattet. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum 14. Februar d. J. an den hiesigen Magistrat einzureichen.

Inowrazlaw, 3. Februar. (Landfriedensbruch.) Bekanntlich entstand, als im Herbst 1893 der frühere Reichstagsabgeordnete Leuß im Schendel'schen Lokale einen Vortrag hielt, um auch hier einen antisemitischen Verein zu gründen, ein großer Skandal, der sich zu einer Schlägerei entwickelte. Nachdem bereits im vorigen Jahre mehrere Bewohner unserer Stadt von der hiesigen Strafkammer zu Gefängnißstrafen wegen Körperverletzung verurtheilt worden waren, werden andere vor den Schranken des Bromberger Schwurgerichts anfangs April zu erscheinen haben, und zwar schwebt gegen sie Anklage wegen Landfriedensbruchs.

Gnesen, 3. Februar. (1500 Hasen) wurden hier am vergangenen Mittwoch aus Russisch-Polen eingeführt und auf dem hiesigen Bahnhofe nach Posen und Berlin verladen.

Meseritz, 3. Februar. (Unglücksfall.) Der dreijährige Sohn des Weichenstellers Griebsch von hier fiel dieser Tage so unglücklich vom Schaukelpferde, daß er sich dabei die Zunge abbiß. Den Bemühungen des Kreisphysikus Doepner ist es gelungen, dieselbe wieder anzunähen.

Schneidemühl, 2. Februar. (Das Anerbieten des Berliner Brunnentechnikers Beyer), durch zwei artesische Brunnen, welche auf einer Anhöhe außerhalb der Stadt angelegt werden sollen, ein Wasserwerk herzustellen, welches die Stadt reichlich mit gutem Wasser zu versorgen im Stande ist, ist von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden.

Schneidemühl, 3. Februar. (Auch ein Jagdresultat.) Den mancherlei Jagdresultaten, welche mehr aus Kuriosität als zu statistischen Zwecken durch die Presse der Oeffentlichkeit übergeben werden, ist wieder eins hinzuzufügen. Jagdrevier: Umgegend von Schneidemühl, Jagdliebhaber: 10. Treiber: dito. Jagdresultat: 0 Hasen, 0 Rehe, 0 Hirsche, 0 Fasanen, 0 Füchse, überhaupt alles 0. So geschehen in der Nähe von Schneidemühl im Jahre des Heils 1895!

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Februar 1895.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Hildebrand in Flatow ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Landsberg a. W. versetzt worden.

Die erledigte Rentmeisterstelle bei der Kreiskasse in Tuchel ist dem Rentmeister Lucke in Stuhm verliehen.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt zum Ober-Postassistenten der Postassistent Reymann in Graudenz. Angestellt als Postsekretär die Postpraktikanten Frommer aus Kassel in Danzig und Hatop aus Braunschweig in Bromberg; als Telegraphenassistent Postassistent Radeke in Thorn.

— (Militärisches.) In der preußischen und sächsischen Armee sollen in diesem Winter noch norwegische Schneeschuhe für Versuchszwecke eingeführt werden. Diese Versuche mit Schneeschuhen sollen innerhalb der deutschen Armee bei den preußischen und sächsischen Jägerbataillonen Nr. 1 (Ortelsburg), Nr. 2 (Culm), Nr. 4, 10 und 14 (Kolmar i. E.), Nr. 5 (Hirschberg), Nr. 8 (Schlettstadt), Nr. 12 (Freiberg), Nr. 13 (Dresden), ferner im 2. Bataillon des 2. hess. Inf.-Regts. Nr. 82 (Goslar) und in der sächsischen Unteroffizierschule in Marienberg ausgeführt werden.

— (Ueber die Mitnahme von Reisegepäck in der vierten Wagenklasse) sind seit Kurzem folgende Bestimmungen getroffen worden: Jedem Reisenden der vierten Wagenklasse ist die Mitnahme von nur einer Traglast gestattet. Als eine Traglast sind auch mehrere kleinere Gepäckstücke anzusehen, sofern der Reisende dieselben allein tragen kann. Jede andere höhere Traglast wird als gewöhnliches Gepäck auch dann behandelt, wenn der Reisende zwei oder mehrere Fahrkarten vorzeigt, dasselbe muß alsdann bei der Gepäckabfertigungsstelle aufgegeben werden.

— (Neue Zuckerraffinerie.) Unter der Firma „Deutsche Zuckerraffinerie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Berlin ist am 31. Januar eine neue Melasse-Entzuckerungsanstalt gegründet worden. Betheiligt sind an dem Unternehmen einstweilen die Rohzuckerfabriken Altranft, Anklam, Barth, Culmsee, Gusow, Heidersdorf, Klützow, Puschkowa, Ratibor, Schmolz, Schroda, Stavenhagen, Stralsund, Straßburg U.-M., Teterow und Wierzchoslawice. Bis zur Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister steht den übrigen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Westpreußen, Posen und Mecklenburg belegenen Zuckerfabriken der Beitritt offen. Das Etablissement wird an der Oder erbaut und auf eine Verarbeitung bis zu 800 000 Ctr. Melasse eingerichtet.

— (Der Männergesangverein „Liederkranz") hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Generalversammlung ab, in welcher folgende Herren in den Vorstand wieder- resp. neugewählt wurden: Kaufmann Walter Güte erster Vorsitzender, Kaufmann L. Puttkammer zweiter Vorsitzender und Kassirer, Buchhalter L. Herrmann Schriftführer, Optiker Meyer Notenführer, Kaufmann Krüger II Vergnügungsvorsteher, Lehrer Kruschke-Mocker Dirigent, Kaufmann Zährer Vertreter der passiven Mitglieder. Der Verein erfreut sich des besten Wachsthums; die Zahl der passiven Mitglieder ist von 80 im Vorjahre auf 126 und die Zahl der aktiven von 25 auf 33 gestiegen. Das Vereinsvermögen beträgt ca. 300 Mk. und ist bei der städtischen Sparkasse angelegt. An die Generalversammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen.

— (Einen musikalisch-theatralischen Abend) veranstaltet der Lehrerverein am Donnerstag im großen Schützenhaussaale zum Besten eines Lehrer- und Lehrerinnenheims. Der wohlthätige Zweck der Veranstaltung verdient allein schon einen zahlreichen Besuch. Außerdem verbürgt aber das gewählte Programm den Besuchern einen genußreichen Abend. Billets sind à 1 Mk. in der Buchhandlung von Schwartz zu haben.

— (Innungsversammlungen.) Die vereinigte Riemer-, Sattler-, Täschner- und Tapezierer-Innung hielt am Sonnabend in der Innungsherberge ihr Winterquartal ab. Ein Sattler- und ein Tapezier-Lehrling wurden freigesprochen und vier Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Obermeister Herr Sattler- und Riemermeister Fritz Stephan richtete an die Junggesellen die eindringliche Mahnung, stets auf den Wegen des Rechts, der Gottesfurcht und der Vaterlandsliebe zu wandeln und den Sozialdemokraten, welche sie ohne Arbeit glücklich machen wollten, nicht zu trauen. Auch warnte er vor der schlechten Gesellschaft von Trinkern und Spielern. Die Junggesellen sollten in der Fremde bestrebt sein, sich in ihrem erlernten Handwerk zu vervollkommnen, damit sie, wenn sie sich einst selbstständig machen wollten, mit offenen Armen von der Innung aufgenommen würden. Die neuen Lehrlinge ermahnte der Obermeister zu Gehorsam gegen den Lehrmeister und zu Willigkeit bei der Arbeit. Der Kirchenbesuch sei nicht zu vergessen, doch dürfe auch der Besuch der Fortbildungsschule nicht versäumt werden. — In der am Sonntag abgehaltenen Quartalsitzung der Dachdecker- und Schieferdecker-Innung fanden zwei Freisprechungen statt; ein Lehrling wurde eingeschrieben.

— (Unfall.) Der gestern gemeldete Unfall eines Arbeiters von der Syrupfabrik Pensau hat sich nicht in Pensau selbst, sondern auf der Uferbahn hierselbst beim Verladen von Fässern ereignet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,48 Meter über Null. Infolge des wieder eingetretenen Frostes hat das Eistreiben an Stärke zugenommen.

Die polnische Weichsel ist unterhalb Warschau eisfrei, oberhalb ist Eisstand, ebenso im Bug. Auf der unteren Weichsel sind die Eisbrecharbeiten jetzt bis Dirschau vorwärtsgeschritten.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 162 Schweinen aus Rußland hier ein.

---

§ **Mocker**, 4. Februar. (Stubenbrand.) Am vergangenen Freitag abends 10 Uhr kam in der Wohnung des Malermeisters Leppert eine Lampe zur Explosion, wodurch die in der Stube befindlichen Möbel rc. in Brand geriethen. Die Stube brannte vollständig aus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Podgorz, 4. Februar. (Verschiedenes.) Eine Konferenz der Lehrer des Bezirks Podgorz fand heute in Stewken statt. — Recht unsicher ist es, abends den Weg von Podgorz nach Fort 5 zu passiren. Schon mehrere Male wurden Unteroffiziere, die nach ihrer Kaserne gehen wollten, von Wegelagerern angefallen; gestern haben sich die frechen Kerle sogar erdreistet, auf die Soldaten Revolverschüsse abzufeuern. Leider ist es nicht gelungen, einen der Kerle zu ergreifen. — Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh des Besitzers Wiebusch in Rudak ausgebrochen.

Aus dem Kreise Thorn, 3. Februar. (Ein unter Umständen folgenschwerer Diebstahl) hat sich in Lulkau ereignet. Unter den Erscheinungen von Milzbrand ging am Donnerstag gegen Abend eine Kuh ein, welche in einem Dunghaufen unter Brettern verscharrt wurde, da man erst die Erkrankungs- und Todesursache durch den Thierarzt feststellen lassen mußte. Als vorgestern der Kreisthierarzt hinauskam und man daran ging, die Bretter von dem Kadaver zu entfernen, war das krepirte Thier bis auf den Schwanz, Milz und einige Weichtheile verschwunden.

Zum Untergang der „Elbe."

Die Zahl der erwachsenen Personen, welche bei dem Untergange der „Elbe" ertrunken sind, ist jetzt auf 334 festgesetzt. An Bord befanden sich, abgesehen von den Kindern, 199 Passagiere, 4 Postbeamte, 2 Lootsen und 149 Mann Besatzung. Gerettet wurden 5 Passagiere, 13 Mannschaften und die beiden Lootsen.

Der Führer der in Lowestoft eingetroffenen Fischerschmack „Tarn" erzählt: Am vergangenen Mittwoch, 5 Uhr früh, sah ich von meinem Fahrzeuge aus Raketen von einem großen Dampfer aufsteigen. Ich näherte mich dem Dampfer bis auf etwa 700 Meter. Dann verschwand plötzlich der Dampfer und wir sahen die blauen Lichter eines anderen Fahrzeuges. Nach etwa drei Minuten setzte das Schiff die Fahrt in nordöstlicher Richtung fort. Die „Tarn" kreuzte noch einige Zeit, wir sahen aber weder neue Lichter, noch fanden wir Schiffstrümmer oder Leichen.

Foster, Mitglied des Parlaments für Lowestoft, erhielt nachstehendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm: „Berlin, 2. Februar. Ich danke Ihnen aufrichtig für die im Namen der Wähler Lowestofts mir gütigst ausgesprochene Theilnahme anläßlich der schrecklichen Katastrophe der „Elbe". Ich bin überzeugt, daß die Bewohner des britischen Hafens alles, was in ihrer Macht steht, gethan haben und thun werden für die armen Ueberlebenden, deren Zahl leider so klein ist.

Wilhelm I. R.

Englische Blätter suchen den Kapitän der „Crathie" in Schutz zu nehmen und sagen u. a., die Schiffe des Norddeutschen Lloyd dampften mit tönenden Sirenen und fliegenden Raketen die Nordsee hinunter und erwarteten, daß ihnen alles aus dem Wege ginge; die Behauptung wird aber von den englischen Lootsen, die an zweihundert Mal auf den Lloyddampfern die Nordsee passirten, für absolut unwahr erklärt.

Eine ungemein scharfe Verurtheilung erfährt das Auftreten des Kapitäns Gordon von der „Crathie" nach wie vor auch in der Presse Frankreichs, was um so schwerer in Gewicht fällt, als man ihr kein besonderes Wohlwollen für Deutschland unterschieben kann. Die „Liberté", eines der gemäßigtsten Organe, nennt die englischen Schiffskapitäne „blutdürstige Hunde" und die englischen Seeleute „wilde Bestien". Da Deutschland und Rußland an der Katastrophe der „Elbe" betheiligt seien, so möchten sie die Einberufung eines Kongresses beantragen, um der Wiederholung derartiger Vorgänge endgiltig vorzubeugen; alle Nationen würden ihnen beipflichten.

Lowestoft, 4. Februar. Der Kapitän der Fischerschmack „Industrie" fand 35 Meilen von Lowestoft die Leiche eines fremden Matrosen. Andere Fahrzeuge fanden Schiffstrümmer und zwei Leichen. — Heute wurde hier die Leiche des Matrosen Friedrich Ernst aus Magdeburg sowie einige von den Postsäcken der „Elbe" durch ein Schifferboot ans Land gebracht. — Seitens des Norddeutschen Lloyd ist eine Belohnung für die Auffindung der Leichen von Personen, die bei dem Zusammenstoß ihren Tod gefunden haben, ausgesetzt worden. — Der bei dem Untergange der „Elbe" gerettete Passagier Eugen Schlegel aus Fürth ist infolge der ausgestandenen Strapazen gestorben.

Berlin, 4. Februar. Der „Vossischen Zeitung" wird aus London gemeldet: Die geretteten Passagiere Vevera und Hoffmann erheben schwere Anklagen gegen die Offiziere und die Mannschaften der „Elbe". Nach dem Zusammenstoß habe keine Disziplin geherrscht. Die Mannschaft habe die Passagiere schlecht behandelt und sich feige gezeigt. Hoffmann sagte, wenn die Mannschaft nicht feige gewesen und die Offiziere wirklich Offiziere gewesen wären, hätten die meisten Leute sowie die Mannschaft gerettet werden können.

London, 4. Februar. Die Erbitterung gegen den Kapitän der „Crathie" ist aufs höchste gestiegen. Von den Ueberlebenden der Katastrophe wird besonders die Behauptung des Kapitäns bestritten, daß er zwei Stunden am Ort der Katastrophe verweilt und Signale gegeben habe.

Fünf Rettungsgürtel wurden im Meere aufgelesen; einer ist mit „Elbe" gezeichnet und nicht gebraucht gewesen.

Mannigfaltiges.

(Eine geheime Patronenfabrik) entdeckte am Sonnabend die Berliner Polizei im Keller eines Hauses Wallner-Theaterstraße. Man fand vierzehn Zentner Pulver vor, sowie eine große Menge leerer und gefüllter Patronenhülsen, welche beschlagnahmt wurden, die Arbeiter wurden sistirt, später wieder entlassen. Gegenüber abenteuerlichen Gerüchten konstatirt die „Post", daß lediglich eine schwere Uebertretung der Polizeivorschriften über Sprengmittelgebrauch vorliegt, die jedes politischen Beigeschmackes entbehrt. Der Waffenfabrikant Knaak hatte von einer Hamburger Exportfirma eine große Patronenlieferung für Südamerika, speziell Montevideo, übernommen und die Anfertigung derselben an vier Berliner Büchsenmacher vertheilt, welche, ohne polizeiliche Erlaubniß einzuholen, heimlich arbeiteten. Auch die drei übrigen Werkstätten sind entdeckt.

(Die Erschießung des Arbeiters Müller) in der Jungfernhaide bei Tegel durch eine Militärpatrouille hat Ausschreitungen gegen das Militär herbeigeführt; infolgedessen ist die Wache am Pulverschuppen um 40 Mann verstärkt worden, an jeden dorthin kommandirten Soldaten werden 15 scharfe Patronen verausgabt.

(Der Loseschwindler Scholl.) Der kürzlich unter dem Verdachte von Schwindeleien mit Losen in Berlin verhaftete Bankier und Losehändler J. Scholl ist gegen eine Bürgschaft von 15 000 Mk. aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

(Verhaftung.) Der an der Ermordung des Nachtwächters Ziegler betheiligte Franz Möser ist gestern in Pinneberg verhaftet worden.

(Im Antwerpener Giftprozeß) haben die Geschworenen am Sonnabend gegen die Angeklagte in allen Vergiftungsfällen auf schuldig erkannt. Darauf erfolgte die Verurtheilung zum Tode. Die Angeklagte brach in Konvulsionen aus. Turbulente Volksmassen begrüßten das Urtheil mit wüstem Jubel.

(Der Brand des Dampfers „Australia") ist nach einer Meldung aus Antwerpen vom Freitag gelöscht. Der Materialschaden wird auf mehrere Tausend Franks geschätzt.

(Grubenunglück.) Am Montag früh 5 Uhr fand in der Grube St. Eugène im Kanton bei Montceau-les-Mines (Frankreich) eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis um 9 Uhr Morgens waren 30 Leichname zu Tage gefördert. Ueber die Zahl der bei der Explosion ums Leben Gekommenen ist noch nichts bekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Gegenüber der städtischen Deputation sagte der Kaiser: „So oft Ich nach England komme, bin Ich stolz darauf, auf alle Komplimente, die Ich über die großartige Entwickelung Berlins in den letzten Jahrzehnten höre, dahin erwidern zu können, daß eine außerordentliche Anzahl Berliner Bürger ihr zeitraubendes und mühevolles Amt als unbesoldetes Ehrenamt ausübt. Der Kaiser befürwortete warm das Projekt, Berlin einen Hafen zu geben, auch wenn es 30—40 Millionen koste.

Heidelberg, 5. Februar. Seit 9 Uhr abends stehen die großen Portland-Cementwerke Schifferdecker und Söhne in Brand und brennen rettungslos nieder.

Hamburg, 4. Februar. In der vergangenen Nacht wurde ein Offizier des 31. Regiments in der Wandsbecker Straßenbahn von einem Zivilisten beleidigt. Der Offizier machte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den Beleidiger schwer. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Brüssel, 5. Februar. Die Mahdisten schlugen im November wiederholt die Kongo-Staatstruppen, 4 Posten sind verloren.

Montceau-les-Mines, 5. Februar. Im Laufe des gestrigen Tages sind aus der Grube noch einige Leichname heraufbefördert worden. Alle noch in der Grube befindlichen Arbeiter werden als verloren betrachtet. Die Zahl der Getödteten beträgt einige Vierzig, die der Verwundeten sieben. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Bei Feststellung der Identität der Leichen finden herzerreißende Szenen statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Febr.	4. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—80	219—70
Wechsel auf Warschau kurz	219—45	219—35
Preußische 3 % Konsols	98—	97—90
Preußische 3½ % Konsols	104—50	104—50
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—60	97—60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—60	104—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—45	69—45
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—25	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	206—50	206—80
Oesterreichische Banknoten	164—80	164—70
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	136—50	136—50
loko in Newyork	58—	58⅛
Roggen: loko	114—	114—
Februar	113—	—
Mai	116—	116—75
Juni	116—75	117—25
Hafer: Februar	105-138	105-138
Mai	114—	114—
Rüböl: Februar	42—80	42—90
Mai	43—	43—10
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—10
70er loko	32—70	32—50
70er Februar	37—10	37—
70er Mai	38—20	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 4. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 70 000 Liter. Gekündigt 25 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,00 Mk. Gd., 50,50 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. Februar 1894.

Wetter: Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bleibt gedrückt denn Absatz stockt, 126/8 Pfd. hell 125/6 Mk., 130/2 Pfd. hell 127/8 Mk., 120 Pfd. hell klamm 119 Mk.
Roggen sehr matt, 121 Pfd. 103 Mk., 123/4 Pfd. 104 Mk.
Gerste unverändert, feine Brauwaare 118/22 Mk., feinste theurer, andere Sorten sehr vernachlässigt.
Erbsen flau, Futterwaare 91/3 Mk.
Hafer flau, guter besatzfreier 100/3 Mk., anderer ohne Käufer.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 5. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	10	50	11	00	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	12	00	12	50	Eier	Schock	3	20	3	60
Hafer	„	10	00	10	50	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	—	90	1	00
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	3	60	4	00	Hechte	„	1	00	—	—
Weizenmehl	„	7	00	13	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	60	Barsche	„	—	70	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	„	1	30	1	40
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	20	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war gering mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Zwiebeln 10 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 30 bis 40 Pf. pro Stange, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Puten 4,00—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,70—1,80 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar, Hasen 2,70 Mk. pro Stück, Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 6. Februar 1894.

Evangelische Schule zu Podgorz: abends 7½ Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 6. Februar cr., von morgens 8½ Uhr ab,
in der Höheren- und Bürger-Töchter-Schule
am Donnerstag den 7. Februar cr., von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 1. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermsdorf O./L. hat der Stadtgemeinde Thorn ein Kapital von 103000 Mk. als

„Margarete Gall'sche Stiftung"

überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals verwendet werden sollen, um Töchtern nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn die Mittel zu gewähren, sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart auszubilden, daß sie dadurch die Möglichkeit erlangen, sich demnächst selbstständig zu unterhalten, und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, ge- oder erwerblichen Zweck oder Beruf erstreben. Bestimmend für die Bewilligung der Spenden, welche durch den Magistrat und ein von diesem gewähltes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung erfolgt, sollen nur die Rücksicht auf deren Nothwendigkeit für die Antragstellerin und die Rücksicht auf Würdigkeit der Letzteren, sowie auf den wahrscheinlichen Erfolg der Verwendung sein. Die Spenden an die einzelnen sollen regelmäßig 600 Mk. jährlich betragen und nur auf die Dauer von 2 Jahren vergeben werden, doch ist eine andere Vertheilung der Spenden nicht ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Spenden für das laufende Kalenderjahr erfolgt in nächster Zeit, und fordern wir geeignete Bewerberinnen auf, unter kurzer Klarlegung ihres bisherigen Bildungsganges, ihrer Familienverhältnisse und der beabsichtigten Verwendung der ev. zu erhaltenden Spenden ihre Gesuche bis zum 15. d. Mts. uns einzureichen.

Thorn den 4. Februar 1895.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen 2c., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 1. März

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre **kann nur dann** mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig den 30. Januar 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Versteigerung

von Roggenkleie am Freitag den 8. Februar 1895 vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A des **Königlichen Proviant-Amts.**

Die erste Hülfe

bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen.

Aerztliche Anweisungen für den Laien
von
Dr. med. Carl Meyer
zu haben à 20 Pf. in der
Expedition der „Thorner Presse".

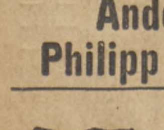
Plüß-Staufer-Kitt

ist das allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. in Thorn bei

A. Koczwara, Central-Drog.,
Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70,
Anders & Co.,
Philipp Elkan Nachf.

50 ostpreußische



Zugochsen

à 12 bis 14 Centner sowie

100 Stiere

zur Mast,
à 8 bis 10 Centner schwer, hat preiswerth abzugeben
die Viehhandlung
M. Raabe, Culm a. W.

300 Meter Feldsteine

zu verkaufen. **Lau, Gumowo,** per Leibitsch.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: **Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.**

Haarfärbebalsam.

Haarnetze. — Bartbinden.

Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperrücken nach Maaß. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Zöpfe, Strähnen 2c. — Leihanstalt für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren.

Spezialität: Engl. Bay Rum und Philoderminpomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.

Bürsten. — Kämme.



Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten u. Wagen,



darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.** — **Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi- Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,
Gummi- Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Brauerei Wickbold, Aktien-Gesellschaft,

Königsberg i. P., Comptoir Unter-Haberberg 21,

älteste Bairisch-Bier-Brauerei Ostpreußens, mit allen bewährten Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

hellen u. dunklen Lagerbiere und zwar:

Pilsener-Bier strohgelb, } nach Pilsener Art,
Märzen- „ goldfarben, }
Münchener-Bier, } nach Münchener Art gebraut.
Erlanger- „ }

zu **billigsten** Konkurrenzpreisen.

Unsere Biere sind aus **allerfeinstem Hopfen und Malz, absolut rein,** besonders **kräftig** eingebraut, **voll abgelagert,** von hervorragendem Wohlgeschmack und gut bekömmlich.

Brauerei Wickbold, Aktien-Gesellschaft.

Wichtig für jede Hausfrau!

Dr. K. E. Heine's mit dem Schnellwaschseife Schiff

Eingetragene Fabrikmarke.

erspart 50 % an Zeit und Geld, da das Waschen mit der Hand oder Maschine fortfällt und durch nur ¼stündiges Kochen mit **Dr. K. E. Heine's Schnellwaschseife** ersetzt wird. Die Wäsche wird blendend weiß und ist Dr. K. E. Heine's Schnellwaschseife garantirt frei von allen die Wäsche etwa angreifenden Substanzen. Erhältlich in Schachteln zu 0,50, 0,90, 1,75 Mk. (genügend für 25, 50 resp. 100 Kilo schmutzige Wäsche) in den meisten Drogen-Colonialw.-u. Seifengeschäften.

Alleinverkauf für Thorn: Herr **R. Rütz.**

Sprungfeder-Matratzen, Rosshaar-Matratzen, Woll-Matratzen, Seegras-Matratzen

werden sauber und billig **angefertigt** und **aufgearbeitet** bei

R. W. Dombrowski,
Tapezirer,
Mocker, Lindenstrasse 53.

L. Kaczmarkiewicz'sche

Färberei und chemische Kunst-Wasch-Anstalt

THORN, Coppernikusstraße 13

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum **Färben und Reinigen** aller Arten unzertrennter **Herren- und Damengarderoben,** seidener und wollener **Kleider, Uniformen, Gardinen, Pelzgegenständen, Teppichen, Zimmer- und Decorationsstoffen u. s. w.**

Grosse Neunaugen, Schockbüchsen	Mk.	6,50,
Pom. Bratheringe, 4 Ltr.-Dosen	„	2,00,
Russ. Sardinen, Postfässchen	„	2.25

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstr. 31.

Größere Posten hochtragende

Fersen und Kühe

kauft die Viehhandlung
M. Raabe, Culm a. W.

Zur Ball-Saison

empfehle
sämmtliche Farben Spitzen, Bänder, Atlas, Gold-u. Silberband, Flittern etc.
in großer Auswahl.
Ganz besonders mache ich auf folgende

Artikel zur Damenschneiderei
aufmerksam:

1000 Yard Obergarn, Rolle	25	Pf.
1000 „ Untergarn, „	18	„
Prima Taillenstäbe, Dtzd.	20	„
Gaze in drei Farben, Elle	10	„
Rockfutter in Prima Qualität Elle	15	Pf.
Knopflochseide Dtzd.	15	„
Chappseide Docke	4	„
Brief Nähnadeln Inh. 25 St.	4	„
Prima **Hemdentuch** Elle	20	„

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Neue Pianinos v. 350 Mk. an

kreuzsait., Eisenkonstruktion, 7 volle Oktaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.

T. Trautwein'sche Musik-Handlung u. **Pianofortefabrik.**
Gegründet 1820. Kataloge grat. u. franco.
Berlin W., Leipzigerstr. 119a.

Doggen, 8 Wochen alt, Vater Ulmer, Mutter dänische Dogge, zu verkaufen.
Innungsherberge Tuchmacherstr.

Stunden-Buchhalter.

Bei genügender Betheiligung beabsichtige mein Domizil nach Thorn zu verlegen.

Die Herren Gewerbetreibenden, denen es daran gelegen ist, ihre Geschäftsbücher, sei es in einf. oder dop. Form, korrekt und regelmäßig geführt zu wissen, bitte mich damit betrauen zu wollen. Diskretion verbürgt. Honorar mäßig. Referenzen zur Seite.

A. Schulz, Bromberg,
Dorotheenstr. 2.

N. B. Gefl. Adressen bitte ev. unter **„Stunden-Buchhalter"** in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl

offerirt billigst **die Schlossmühle.**



Harzer Kanarienvögel

eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

G. Grundmann, Thorn.

500 cbm. Rundsteine,

mindestens 18 cm gross, zu Kopfsteinen,

200 cbm. Rundsteine,

13 cm gross, zu Traufpflaster,
kauft das Baugeschäft von
Ulmer & Kaun.

Dominium Siemon hat zum Verkauf etwa

200 Ctr. gesunde weiße Lupinen u. 60 Stück fette Schafe.

ca. 400 Bund Dach- und Bindeweiden
hat zum Verkauf **Witt-Gurske.**

1500 Mark werden auf ein ländliches Grundstück zur 1. St. zu cediren ges. Von wem, s. d. E. d. Z.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
G. Soppart in Thorn.

Lehrlinge zur Tischlerei können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Culmerstrasse 28, 3 Treppen.

Ein junges tücht. Mädchen vom Lande sucht in einem besseren Hause Stell. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
C. Münster.

Versetzungshalber

ist eine **Wohnung,** best. aus 2 heizb. Zim., Küche, Stall 2c., vom 1. April z. v. **Gr. Mocker, Wilhelmstr. 21.**
C. Geittner.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Koppernikus-Vereins

findet
Freitag den 15. d. M. abends 7½ Uhr im Saale des Schützenhauses
eine

Theater-Vorstellung

statt.

Zur Aufführung gelangen:

Bergluft.
Lustspiel von L. Berghold.

Eine Tasse Thee.
Lustspiel von W. Drost.

Vom Stamm der Asra.
Lustspiel von Hedwig Dohm.

Eintrittskarten zu 2 Mark werden in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** ausgegeben.

Der Vorstand der Jungfrauenstiftung.
M. Besch. H. Freytag.
Gertr. Glückmann. G. Gnade.
Anna Hübner. H. Lindau. L. Panckow.
B. Prowe. Frau v. Hagen, Exzellenz.
Olga Schmidt.
Helene Schwartz. Ch. Warda.
Pfarrer Jacobi. Baurath Schmidt.
Justizrath Warda.

Am 14. d. M. abends 7 Uhr: Oeffentliche Gesammtprobe. Für Schüler und Schülerinnen gegen 50 Pf. Eintrittsgeld. Erwachsene haben 2 Mark zu zahlen.

Donnerstag den 7. Februar
8 Uhr abends
im grossen Saale des Schützenhauses

musikalisch-theatralische Aufführung

zum Besten des **Lehrerinnenheims** und des **Lehrerheims,** veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke vom **Thorner Lehrerverein.**

Zur Aufführung gelangen:

1. Des Knaben Berglied. . . Täglichsbeck.
2. Sonntags am Rhein . . . H. Kipper.
3. Frühling und Liebe (gem. Chor mit Soli u. Orchesterbegleitung) . . . . C. Greger.
4. Drei Frauen und keine (Posse in 1 Akt) . . . . . . G. Kettel.

Billets à 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** Schülerbillets à 50 Pf. an der Kasse.

Artushof.

Donnerstag den 14. Februar cr.
Großes

Extra-Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

Zum Benefiz
(gleichzeitig Abschieds-Concert)
ihres demnächst scheidenden Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. — Billets mit Programm zu nummerirten Plätzen à 1,25 Mk., Familien-Billets 3 Personen 3 Mk., sowie Stehplätze à 0,75 Mk. sind von heute ab in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Tivoli. Mittwoch: **frische Pfannkuchen.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Breitestr. 32, 3. Etage

eine Wohnung von 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Schillerstraße Nr. 17

ist die 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermiethen bei **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 31 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 6. Februar 1895.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Februar 1895.

— (Für Landwirthe.) Bei der Unmöglichkeit, im Betriebe der Landwirthschaft materielle Erfolge zu erzielen, dürfte es am Platze sein, darauf hinzuweisen, welche ungeheuren und stets steigenden Mengen von Artikeln, die die deutsche Landwirthschaft ebenso gut zu erzeugen im Stande wäre, zum Verbrauch in Deutschland eingeführt werden müssen. In erster Linie stehen die Eier, von denen im Jahre 1894 796 091 Doppelcentner (1893 683 143) eingeführt sind. Der Werth betrug nicht weniger als 68,46 Mill. Mk. (57,03). Es dürfte wohl allgemein überraschen, daß im vorigen Jahre der Werth der gesammten Roggeneinfuhr fast genau so hoch (68,83 Mill. Mk.) war, wie der der Eiereinfuhr. Lebendes Federvieh und Federwild, zumeist Gänse, sind im Jahre 1894 234 152 D.-C. eingeführt im Werthe von 17,56 Mill. Mk. gegen 194 565 D.-C. im Werthe von 14,59 Mill. Mk. im Vorjahr. Die Einfuhr von Pferden belief sich auf 64,50 Mill. Mk. gegen 50,30 Mill. im Vorjahr, die von Rindvieh auf 113,25 Mill. Mk. gegen 61,52 Mill. im Vorjahr, die von Schweinen auf 84,58 Mill. gegen 95,58. Geschlachtetes Fleisch sind für 22,92 Mill. gegen 13,15 eingeführt; frisches Obst für 15,92 gegen 12,91 Mill., Sämereien für 10,83 Mill. gegen 6,38, Blumen für 5,34 gegen 4,63. Nur nebenbei sei bemerkt, daß die Einfuhr roher Schafwolle im Jahre 1894 einen Werth von 248,06 Mill. Mk. darstellte gegen 229,94 Mill. Mk. im Vorjahr.

— (Vernichtung der Saatkrähen.) Zur Durchführung von Maßregeln zur Verminderung der Zahl der Saatkrähen in den Bezirken, in denen sie in großen Schaaren auftreten und daher von den Landwirthen als Schädlinge betrachtet werden, ist dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom Herrn Oberpräsidenten für das nächste Etatsjahr ein Kredit von 1000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Die Bekämpfung dieser Schädlinge wird, wie die Erfahrung gelehrt hat, am zweckmäßigsten in der Weise erfolgen, daß bald nach Beginn der Brutzeit im Frühjahr die Krähenweibchen durch fortgesetztes Schießen oder in sonst geeigneter Weise von den Nestern verscheucht werden, bis die Eier von der Kälte zerstört bezw. die schon ausgekommenen Jungen wieder eingegangen sind. Die Landräthe sind vom Herrn Regierungspräsidenten aufgefordert worden, die Beträge anzumelden, welche zur wirksamen Bekämpfung der Saatkrähen für erforderlich erachtet werden.

— (Himmelserscheinungen im Monat Februar.) Merkur kann im Anfange des Monats nach Sonnenuntergang im Westen aufgefunden werden. Venus ist Abendstern und geht von Tag zu Tag später, Ende des Monats nahezu zwei Stunden nach der Sonne unter. Mars steht bei einbrechender Dunkelheit bereits hoch im Süden, leicht kenntlich an seinem ruhigen, röthlichen Lichte und geht zwischen 1½ und 1 Uhr früh unter. Jupiter kulminirt in den Abendstunden zwischen 9 und 7 Uhr und bleibt bis 5 bezw. 3 Uhr morgens über dem Horizonte. Saturn geht Anfang des Monats nach Mitternacht, am Ende schon vor 11 Uhr abends auf und erreicht seinen höchsten Stand zwischen 5½ und 3½ Uhr früh. Infolge der langen Sichtbarkeitsdauer sind Jupiter und Saturn jetzt auch zur teleskopischen Beobachtung besonders geeignet. Mondphasen: Erstes Viertel am 3. nachts; Vollmond am 9. abends; letztes Viertel am 16. nachmittags; Neumond am 24. nachmittags.

Mannigfaltiges.

(Neues Schauspiel.) Im Berliner Theater wurde am Donnerstag zum ersten Male das fünfaktige Schauspiel „Marienburg“ von Ernst Wichert aufgeführt. Das Werk behandelt den Verfall des deutschen Ordens. Am Anfang wurde das Schauspiel mit Beifall aufgenommen und Wichert einige Male gerufen; später war der Beifall nur ein sehr spärlicher.

(„Wer ich bin“.) In der damals noch freien Reichsstadt Frankfurt a. M., so erzählt die „Magd. Ztg.“, stand ein Schnellzug nach Kassel zur Abfahrt bereit, die Reisenden waren eingestiegen und die Kupees theilweise schon geschlossen; nur zwei Herren wanderten noch gemüthlich vor einem Kupee 1. Klasse in eifrigem Gespräch auf und ab. Höflich grüßend tritt der Zugführer an die Herren heran und sagt: „Bitte einsteigen.“ Unbekümmert um die Mahnung sprechen die Herren weiter. Noch einmal wiederholt der Zugführer seine Mahnung, aber wieder ohne Erfolg. Die Reisenden im Zuge werden ungeduldig, und zum dritten Male tritt der Zugführer zu den Herren heran und sagt: „Ich muß Sie dringend bitten, einzusteigen, da die Zeit zur Abfahrt schon überschritten ist.“ „Wollen Sie mich wohl Ruhe lassen, Sie . . . . Sie!“ schreit da einer der beiden Herren den Beamten an, „wissen Sie nicht wer ich bin? Ich bin der Kurfürst von Hessen!“ „So,“ sagte der Zugführer, „nun will ich Ihnen zeigen, wer ich bin“ — sprachs und pfiff, sprang in seinen Wagen, und zwei verdutzte Gesichter sahen dem fortbrausenden Zuge nach.

(Zwanzig Jahre nackt.) Einen merkwürdigen Mann, dessen „Bekleidung“ auf wissenschaftlichen hygienischen Prinzipien basirt ist, führt der „New-York-Recorder“ vor. Dieser wettergebräunte Riese, der seit zwanzig Jahren nackt geht, ist Beherrscher der Oakland-Bucht. Seine ganze Kleidung besteht aus einem Gürtel und einem Paar baumwollenen Badehosen. In seinem Gürtel trägt er einen langen Dolch und eine Winchesterbüchse in seinen dunkelbraunen Armen. Er schreibt allen Fähren, Jachten, Schleppern, Schonern und Fahrzeugen jeder Art, die bei ihm vorüberkommen, die Bewegungen vor, die sie zu machen haben. Dieser nackte Koloß steht in Diensten des Kriegsdepartements der Vereinigten Staaten. Auf dem Hintertheil seines Fahrzeuges eigener Konstruktion, das in dem Kanal verankert ist, steht er aufrecht wie eine Bronzestatue des Ajax. Bis zur Südsee ist er gefürchtet. Er ist hochgewachsen und von prächtigem Ebenmaß, mißt 6,3″ (englisch) und wiegt 200 Pfd. (englisch). Seit zwanzig Jahren trotzt er allen Klimaten der Welt, ohne den Schutz eines Hemdes oder Rockes. Es ist der Kapitain Eduard A. v. Schmidt, und außer dann und wann, wenn er in den Straßen von Städten sich zeigt, geht er seit zwanzig Jahren fast vollkommen nackt. Er ist jetzt von der Regierung mit dem Ausbaggern des Oakland-Schiffskanals beauftragt, das unter Leitung des Bundeskriegsdepartements geschieht. Befragt, warum er nicht wie andere Leute in diesem Klima Kleider trage, sagte er: „Nun, kurz gesagt, meiner Gesundheit wegen.“ Als Antwort auf weiteres Befragen gab er in zweistündiger Schilderung Einzelheiten aus einem höchst eigenartigen Lebenslauf zum Besten. „Ich habe eine Weile Medizin studirt, und meine Mitschüler sprachen von meiner schwachen Lunge, und als ich auf die See ging, meinten meine Freunde, ich käme nie wieder. Nun habe ich drunten in den Tropen nur sehr wenig Kleidung getragen, und je weniger ich trug, um so besser fühlte ich mich, und wenn ich wieder mehr Kleidung anlegte, fühlte ich mich nicht mehr so wohl. Ein Jahr darauf brachte ich ein Schiff durch die Magelhaensstraße, da bemerkte ich, daß die Feuerländer im Schnee nackt gingen. Ich sah alte Männer, kräftig und handfest, und Mütter, die ihre Kinder säugten, alle nackt und alle flink in ihren Bewegungen und kraftvoll gebaut; da sagte ich mir, ich habe das Geheimniß der Gesundheit gefunden. Seit der Zeit kleide ich mich wie die handfesten Eingeborenen jenes frostigen Landes, wie Sie mich jetzt hier sehen.“ Kapitain v. Schmidt ist verheirathet und hat vier Kinder. „Meine Fran,“ sagte er, „habe ich in Melbourne geheirathet. Sie theilt meine sonderlichen Begriffe über Kleidung. Natürlich geht sie nicht so wie ich, beobachtet aber doch, soweit dies gesellschaftlich angeht, die gleichen Naturgesetze. Wir kleiden unsere Kinder mit Rücksicht auf diese Prinzipien und haben noch nie einen Pfennig für Arznei oder ärztlichen Beistand in unserer Haushaltung ausgegeben.“

* * *

Der richtig' Dokter.

„Ja,“ sagt der Doktor, „'s isch kee Wunner,
Wenn De so fort trinkscht, kummscht De 'runner,
Wärscht krank un' an 'me scheene Tag
Trifft Dich zu guter Letzscht der Schlag.
So lang mer' jung isch, geh'n so Posse,
In Deine Johr' muß mer's halt losse!“ —
Der Krank', uf die Strofpredigt hockt er
Erscht traurig do; dann sagt er: „Dokter,
Du liebscht jo selbscht e' gute Troppe,
Fehlscht bei keen'm Früh- und Owendschoppe,
Un' wärd's als Owends noch so spät,
Du bischt gewiß der Letzscht, wu geht,
Bischt g'rad' so alt — glaab' sicherlich,
Du trinkscht noch eher mehr wie ich!“
Do lacht der Doktor, nimmt sein' Hut,
Un' sagt: „Ja meenscht dann, mer thut's gut?“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

An Zahlung des Jahresbeitrages für 1895 zum Einkaufe von Handlungs=Gehilfen und Lehrlingen, sowie der **Dienstboten** zur freien Kur im städt. Krankenhause wird erinnert.

Zugleich wird den noch nicht beigetretenen Geschäftsinhabern und Dienstherrschaften dieses Abonnement nochmals im eigenen Interesse angelegentlichst empfohlen.

Der Jahresbeitrag beläuft sich nur auf 6 Mk. für Handlungs=Gehilfen und Lehrlinge und auf 3 Mk. für Dienstboten.

Thorn den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein Julie Bauer zugefallene Hausgrundstück Thorn, Neustadt Nr. 175, belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungsherberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Wohnhause, drei Stock und Drempel hoch, unter Pappdach, zum städtischen Feuersozietäts=Kataster mit rund 7500 Mk. Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau 2 (Armenbureau in der Nordwestecke des Rathhauses.)

Verkaufstermin

am 7. Februar 1895

vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaale vor dem Stadtsyndikus.

Die Ertheilung des Zuschlags unterliegt der Genehmigung der Stadtverordneten=Versammlung und des Bezirksausschusses.

Thorn den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Lagerraumes Nr. 9 in unserem Lagerschuppen 1 an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag den 7. Februar cr.

mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mark vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau 1 eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung in Marienwerder für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. festgesetzte Gebäudesteuer=Heberolle der Stadt Thorn wird **vom 28. Januar bis einschließlich 11. Februar d. J.** während der Dienststunden in unserer Kämmerei=Nebenkasse im Rathhause zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Festsetzung der Heberolle müssen innerhalb 3 Monaten, vom Tage der Anslegung der Rolle an berechnet, unmittelbar bei dem Königlichen Kataster=Kontroleur hierselbst angebracht werden.

Thorn den 24. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthauses und die Erbauung eines Kühlhauses nunmehr erfolgt ist, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Kühlanlage vom 12. März d. Js. ab der öffentlichen Benutzung zu übergeben und demgemäß vom 1. April d. Js. ab die Schlachtgebühren wie folgt zu erhöhen und zu erheben:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Klgr. Gewicht auf . . . 4,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Klgr. Gewicht und Schafe oder Ziegen . . . 0,80 „
3. für ein Schwein . . . . 2,10 „ außerdem für die Trichinenbeschau . . . . 0,50 „

Ferner werden die Schaugebühren für die Untersuchung des Fleisches von auswärts geschlachteten Thieren, gemäß Beschlusses der städtischen Behörden, vom 1. April d. J. ab wie folgt erhöht und zur Erhebung gelangen:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Klgr. Gewicht auf . . . 3,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Klgr. Gewicht und Schafe oder Ziegen . . . 0,50 „
3. für ein Schwein (excl. Trichinenschaugebühr) . . . . 1,75 „

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von 40—50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes Zimmer mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem Hofraum und den erforderlichen Bedürfnißanstalten wird vom 1. April d. J. zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns bis zum 15. Februar d. J. einreichen.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen=Seminar ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4500 Mk., steigend in 3 × 4 Jahren um je 300 Mk. bis 5400 Mk.

Bewerber, welche ein Zeugniß 1. Grades, und jedenfalls die volle Fakultas entweder **für neuere Sprachen** oder für **Deutsch** und **Religion** besitzen, werden hierdurch ersucht, sich bei uns **bis zum 15. Februar d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs zu melden. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Thorn den 23. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr 1894/95 — Januar bis Ende März d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1895

an unsere Kämmerei=Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 der Polizei=Verordnung vom 25. Mai 1894 bezeichneten Stoffe und zwar:

„**gasförmige Kohlensäure** und Gruben=Gas, verflüssigte Gase, Kohlensäure, Stickoxidul, Ammoniak, Chlorwasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd, (Phosgen), sowie verdichteten Sauerstoff, verdichteten Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas"

verwenden oder lagern wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 1. Februar 1895.

Die Polizei=Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.